

Moral als Instrument der Gesellschaft zur Lenkung der Menschen durch die PhilosophieprofessorInnen

Quelle: William K. Frankena: *Analytische Ethik. Eine Einführung*. Dtv, München 1972

ZITAT 1: Moral als Unternehmen der Gesellschaft

„Moral ist hier in gewisser Hinsicht ein Unternehmen der Ge[S. 23]sellschaft, nicht lediglich eine Entdeckung oder Erfindung des einzelnen zu seiner eigenen Lenkung. Wie Sprache, Staat oder Kirche besteht sie vor dem einzelnen, der in sie hineingeboren wird und sie mehr oder weniger befolgt, und wird nach ihm weiterbestehen. Außerdem ist Moral nicht nur insofern gesellschaftsbezogen, als sie ein System bildet, das die Beziehungen der Individuen zueinander regelt; ein solches System könnte noch voll und ganz Konstruktion eines einzelnen sein, wie es ein Teil des Verhaltenskodex jedes einzelnen im Umgang mit anderen fast notwendig ist (z.B. „Mein Grundsatz ist, zuerst lächeln.“). Doch auch in einem anderen Sinn hat die Moral weitgehend einen sozialen Bezug. Sie ist nämlich auch in ihrem Ursprung, ihren Sanktionen und ihren Funktionen eine soziale Erscheinung. **Sie ist ein Instrument der Gesellschaft als ganzer zur Lenkung des einzelnen und kleinerer Gruppen.** Sie stellt Forderungen an den einzelnen, die – zunächst jedenfalls – von außen an ihn herantreten.“ (S. 22-23, Hervorhebung von mir, H.H.)

Zitat 2: Moral als Unternehmen des einzelnen Menschen

„Die Moral hat jedoch, wenigstens wie sie sich in der westlichen Welt entwickelt hat, auch einen mehr individualistischen Aspekt des Protestes. Wie Sokrates andeutete und neuere Philosophen (vielleicht allzusehr) betonen, fördert, ja verlangt die Moral den Gebrauch der Vernunft und eine gewisse Autonomie auf seiten des einzelnen. Sie fordert ihn auf, sofern er die nötige Reife hat und geistig gesund ist, eigene Entscheidungen zu treffen, wenn auch unter Umständen mit Unterstützung eines Ratgebers. Sie regt ihn sogar an, sich die Grundsätze und Ziele zu überlegen, in deren Licht er dann seine Entscheidungen treffen muß. **Moral ist eine Institution des sozialen Lebens, aber eine Institution, die rationale Selbstlenkung und Selbstbestimmung in ihren Mitgliedern unterstützt.** Sie fordert uns mit Matthew Arnolds Worten auf, „selbstregiert, zu Füßen des Gesetzes“ zu leben“ (S. 24, Hervorhebungen von mir, H.H.)

Beantworten Sie nach Lust und Laune folgende Fragen oder lassen Sie es bleiben!

Sehen Sie einen Widerspruch zwischen den beiden Zitaten oder nicht?

Die beiden Zitate scheinen zusammengenommen gut die Situation des Philosophieprofessors (oder der Philosophieprofessorin) in unserer Gesellschaft zu beschreiben. Ihre wesentlichen Elemente sind:

- Die Moral ist ein Instrument der Gesellschaft zur Lenkung der einzelnen Menschen.
- Die Moral ist ein Instrument der einzelnen Menschen, um sich durch den Gebrauch ihrer eigenen Vernunft gegen die Vorschriften der Gesellschaft zur Wehr zu setzen.

Wäre die Moral nicht (a) ein Instrument zur Lenkung anderer Menschen, könnte der Philosophieprofessor anderen Menschen nichts vorschreiben. Könnte er anderen Menschen nichts vorschreiben, so hätte er der Gesellschaft in moralischen Angelegenheiten nichts anzubieten. Denn die Gesellschaft ist daran interessiert, ihre Mitglieder zu lenken.

Wäre aber die Moral nicht zudem ein Instrument des Einzelnen, um sich gegen die Vorschriften der Gesellschaft zur Wehr zu setzen, dann könnte der Philosophieprofessor nicht seine eigenen moralischen Vorschriften entwerfen, um sie anderen Menschen vorzuschreiben; er könnte den Anderen dann nämlich nicht klarmachen, warum sie auf eher ihn hören sollten, als auf die überlieferten moralischen Vorschriften der Gesellschaft.

Wie kann man sich vorstellen, dass „Moral eine Institution des sozialen Lebens [ist], aber eine Institution, die rationale Selbstlenkung und Selbstbestimmung in ihren Mitgliedern unterstützt“?

- Handelt der Einzelne immer dann richtig, wenn er tut, was die Gesellschaft von ihm fordert? Oder sind die moralischen Regeln der Gesellschaft immer dann richtig, wenn der Einzelne sie aus seiner Sicht für vernünftig hält?
- Sind moralische Regeln immer dann vernünftig, wenn der Einzelne beim Nachdenken über sie den Standpunkt der Gesellschaft einnimmt, den auch die Gesellschaft ihrerseits einnehmen würde, wenn sie sich in die Situation des Einzelnen versetzte?